

# Kooperation von Schule und Eltern mit Migrationshintergrund

## Fachbrief Nr. 6

### Inhalt des Fachbriefes:

- „Meine Schulzeit“ — ein Ordner zur Stärkung der Erziehungskompetenzen von Eltern an der Hermann-Sander-Grundschule (Neukölln) 2
- Darf ich vorstellen? Unser Bildungssystem!  
Anmerkungen zum Versuch der Hermann-Sander-Grundschule,  
Integration zu fördern und Bildungsentscheidungen zu verbessern 11
- Die Bildungsinitiative Wrangelkiez macht Schule  
Wege zur Zusammenarbeit mit Eltern an der Grundschule und im Stadtteil 13
- Elternarbeit im Rahmen des Modellprogramms FörMig  
drei Handreichungen für Schulen und Lehrkräfte 15

Ihre Ansprechpartnerin in der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung:

Ulrike Grassau, Tel.: 030 90227-5693 · E-Mail: [ulrike.grassau@senbwf.berlin.de](mailto:ulrike.grassau@senbwf.berlin.de)

Diesen Fachbrief finden Sie auch unter:

[www.berlin.de/sen/bildung/foerderung/sprachfoerderung](http://www.berlin.de/sen/bildung/foerderung/sprachfoerderung) (Materialien für Lehrkräfte)

[www.bwfinfo.verwalt-berlin.de/index.aspx](http://www.bwfinfo.verwalt-berlin.de/index.aspx) (Schule-Fachbriefe)

Redaktion: Dr. Dorothea Bolte, Tel. 030 90227-5827, E-Mail: [dorothea.bolte@senbwf.berlin.de](mailto:dorothea.bolte@senbwf.berlin.de)

## „Meine Schulzeit“ — ein Ordner zur Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern an der Hermann-Sander-Grundschule

Der folgende Beitrag stellt einen erfolgversprechenden neuen Ansatz in der Elternarbeit vor, der das Ziel hat, Eltern mit viel Wertschätzung zu begegnen und ihnen auf eine einfühlsame Art und Weise die dazu notwendigen Kenntnisse zu vermitteln, auch wenn sie nicht von vorneherein in der Lage sind, ihre Kinder im System Schule zu unterstützen.

### 1. Ein Ordner als Symbol reflektierter Elternarbeit

Seit März 2010 führt die Hermann-Sander-Grundschule in Berlin-Neukölln im Rahmen eines Projekts der Vodafone Stiftung<sup>1</sup> Deutschland intensiviertere Elternarbeit durch, die anderen Grundschulen gut als Modell dienen kann. Da sehr viele Erziehungsberechtigte die Anforderungen der Institution Schule an ihre Kinder schlecht verstehen, wird ihnen auf dem ersten Elternabend ein farbenfroher, mit dem Logo der Schule versehener Ordner ausgehändigt, in dem zentrale Informationen, Ratschläge und insbesondere Anforderungen eingehaftet sind: **„Meine Schulzeit - ein Fahrplan durch die Grundschule“**. In jedem Schuljahr kommen neue Blätter mit Hinweisen auf die Anforderungen des betreffenden Jahrgangs hinzu, die in den Ordner eingelegt und zum Teil auch von den Eltern bearbeitet werden. Auf diese Weise begleitet der Ordner die Schülerinnen und Schüler bis zur 6. Jahrgangsstufe. Er dokumentiert den Eltern die Fortschritte ihres Kindes, er dient als Nachschlagewerk, als Dokumentenmappe und zur Erinnerung an grundlegende Regeln in der Schule. Dabei wird der Leistungsorientierung der Institution Schule ein zentraler Stellenwert beigemessen.

Das Konzept des Ordners folgt durchgehend dem Grundsatz einer möglichst verständlichen Darstellung, alle Seiten sind darauf ausgerichtet, schulische Anforderungen transparent zu machen und dadurch die Eltern in die Lage zu versetzen, das System Schule besser zu verstehen. Dabei wird das Prinzip der Vereinfachung durch einen klaren und auf das Wesentliche beschränkten Text, durch Übersetzungen ins Türkische und Arabische sowie durch eine aussagekräftige Symbolik und farbige Abbildungen befolgt. Gleichzeitig wird den Eltern mit entsprechenden Links und Hinweisen auf Informationen der Schulverwaltung die Möglichkeit aufgezeigt, das für sie wichtige Wissen über den Schulerfolg ihres Kindes zu vertiefen.

Auf diese Weise ist der Ordner ein wichtiger Baustein auf dem Weg zu einer verbesserten Kommunikation zwischen Elternhaus und Schule. In dem Moment, wo Eltern mithilfe eines solchen Ordners das System Schule klarer wird und sie sich ernst genommen fühlen, können sie mit mehr Erfolg für ihre Kinder tätig werden. Von daher bündelt sich in diesem klar strukturierten Ordner der Hermann-Sander-Schule ein Konzept von Elternarbeit, das auf gegenseitige Anerkennung, Kommunikation und die Bewusstmachung verbindlicher und unumstößlicher Regeln setzt.

---

<sup>1</sup> Die Vodafone Stiftung fördert als gemeinnützige eigenständige Institution Programme zur Weiterentwicklung einer aktiven und verantwortungsvollen Bürgergesellschaft im Bereich Bildung, Integration und soziale Mobilität. Das Projekt Vodafone Talente entwickelt und diskutiert Maßnahmen zur Orientierung sozial schwacher Familien im deutschen Bildungssystem.



## **2. Die Ausgangssituation in der Hermann-Sander-Grundschule, einer Ganztagschule der ersten Stunde**

Die Hermann-Sander-Schule ist eine vierzügige Grundschule mit sportbetonten Zügen. 95,8 % der rd. 500 Schüler sind nichtdeutscher Herkunft, mehr als 90 % sind befreit von der Schulbuchfinanzierung, d.h. sie stammen aus einkommensschwachen Familien. Die am stärksten vertretenen Schülergruppen sind türkischer Abstammung oder kommen aus dem arabischen Raum (Jordanien, Libanon, etc). Aufgrund der Lage der Schule in einem sozialen Brennpunktgebiet von Berlin, dem hohen Anteil von Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache und dem damit häufig einhergehenden Mangel an Übungsmöglichkeiten der deutschen Sprache im häuslichen Bereich traf das Kollegium ab 2000 folgende Maßnahmen, um für die Schüler/innen intensivere Fördermöglichkeiten zu schaffen und somit bessere Schulleistungen zu ermöglichen:

- die Einführung der sportbetonten Züge, um körperliche Bewegungsdefizite abzubauen sowie soziale und kognitive Kompetenzen auch bei vorhandenen sprachlichen Defiziten zu stärken,
- die Einführung einer intensiven Schulsozialarbeit, um lernhemmende Probleme für Schüler und Eltern abzubauen,
- die Einführung des gebundenen Ganztagsbetriebes (seit 2005), um dem Erlernen der deutschen Sprache mehr Zeit zur Verfügung zu stellen, soziale Kompetenzen zu stärken und Zeitfenster für zusätzliche pädagogisch betreute Übungsphasen zu schaffen,
- die Verstärkung der Lesekompetenz durch deren besondere Berücksichtigung im Schulprogramm und eine intensive Einbindung externer Lesepaten.

Trotz sich bereits abzeichnender Erfolge dieser Maßnahmen lagen die schulischen Leistungen besonders in Hinblick auf die Empfehlungen zum Übergang auf die weiterführenden Schulen häufig hinter dem eigentlichen Leistungsvermögen einzelner Schüler.

Da die Schülerinnen und Schüler bei Schuleintritt oft höhere Defizite (Sprache, Grob- und Feinmotorik, sozial-emotionale Kompetenzen) als vergleichbare Schüler deutscher Herkunft aufarbeiten müssen, sollten hier innovative Wege gefunden und beschritten werden.

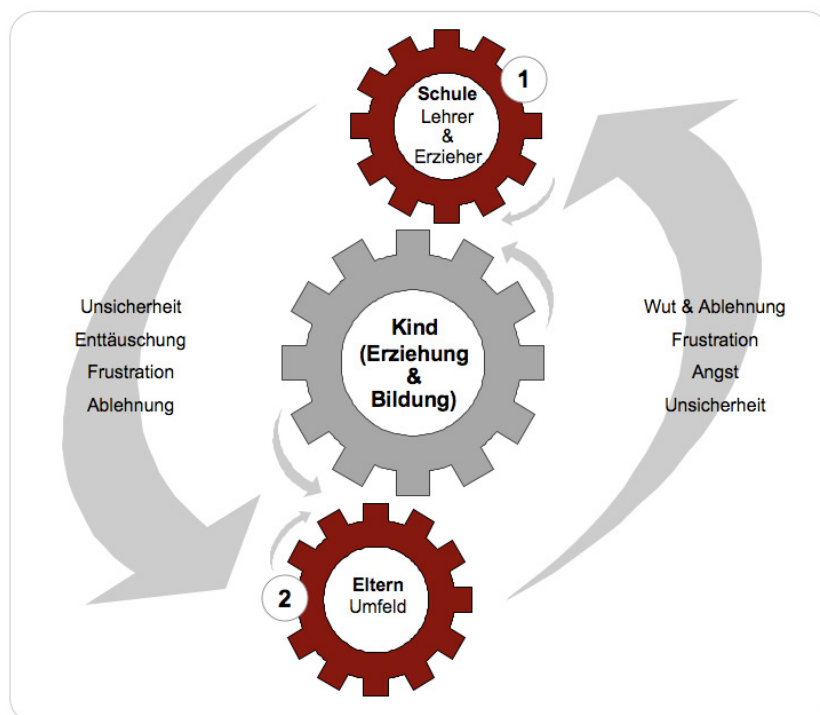


Die Hermann-Sander-Schule in Berlin-Neukölln

### 3. Vorüberlegungen zu einer verstärkten Elternarbeit

Für eine erfolgreiche schulische und persönliche Entwicklung der Kinder ist es in Deutschland unabdingbar, dass Schule und Eltern eng zusammenarbeiten. An einem Strang zu ziehen, ist aber gerade in Brennpunkt-Stadtteilen wie Berlin-Neukölln eine besondere Herausforderung: Sprachliche Barrieren gepaart mit kulturellen Disparitäten in der Erziehung und Bildung sowie eigene Schulerfahrungen der Eltern verunsichern beide Seiten im gemeinsamen Umgang. Trotz Ganztagsbetreuung und innovativer Ansätze in der Elternarbeit wie der des Elterncafés gelang es anfangs noch nicht, alle Eltern zu erreichen. Es blieben besonders die Kinder hinter ihrem kognitiven Entwicklungspotential, deren Eltern sich nicht aktiv einbrachten und zu wenig über den Leistungsstand des Kindes sowie über die Grundzüge des Deutschen Bildungssystems informiert waren.

Die folgende Grafik verdeutlicht diese Ausgangssituation: Auf Seiten der Lehrer (1) verstärkten sich die anfänglichen Unsicherheiten im Umgang mit der anderen Kultur und die ersten Enttäuschungen über die Nicht-Wirkung ihres Einsatzes wandelten sich in Frustration um, in gleichem Maße nahmen Berührungsängste und Unsicherheiten auf Seiten der Eltern (2) zu.



### 4. Projektzielsetzung

In anderen Kulturen ist es gang und gäbe, dass mit dem Schuleintritt die Verantwortung für Bildung auf den Schultern der Lehrer abgelegt wird. Das deutsche Modell sieht an dieser Stelle eher einen Dialog des Elternhauses und der Schule sowie einen Förderkanon vor. Daher bedarf es der Unterstützung beider Seiten, um an einem gemeinsamen Verständnis von Rechten und Pflichten für Eltern und Schule zu arbeiten.

Für eine bessere Zusammenarbeit von Schule und Eltern sollten:

1. Lehrer und Erzieher in ihren Kompetenzen bezüglich des Umgangs mit bildungsfernen Eltern gestärkt, Entlastungsmöglichkeiten für Lehrer und Erzieher im Rahmen der Schularbeit gegeben werden.
2. Eltern neue Formate geboten werden, um Vertrauen aufzubauen, sich einzubringen und das Berliner Schulsystem in seinen Einzelheiten besser kennen und verstehen zu lernen (mit besonderem Hinblick auf den Übergang zur Sekundarstufe I).

## **5. Interview mit Rita Schlegel, Leiterin der Hermann-Sander-Schule**

### **Sie leiten eine Ganztagsgrundschule mit sportbetonten Zügen. Inwiefern begünstigt diese Ausprägung den Lernerfolg von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund?**

Im Einzugsbereich der Schule leben viele Familien, die ihren Kindern nicht genügend Möglichkeiten geben, sich zu bewegen. Die Wohnungen sind zu klein, um toben zu können, und die Kinder halten sich zu wenig in der Natur, auf Sport- und Spielplätzen auf. Besonders Mädchen fehlen in den Sportvereinen. Wir haben bemerkt, dass nicht wenige Kinder durch dieses Bewegungsdefizit in ihrer Geschicklichkeit und Fähigkeit, sich altersgemäß zu bewegen, eingeschränkt sind und Koordinationsschwierigkeiten haben. Von daher lag die Idee nahe, durch eine Sportbetonung, d.h. vier bis sechs Stunden wöchentlichen Regelunterricht im Fach Sport, hier gegenzusteuern und den Kindern eine Möglichkeit zu bieten, sich in einem Bereich weiterzuentwickeln, der vor ihrem Schulbesuch vernachlässigt wurde. Dabei differenzieren wir schon in Klasse 1 die Anforderungen: Kinder mit großen Defiziten erlernen einfache Bewegungsabläufe, Kinder mit Kondition bekommen gezielten Trainingsunterricht.

Zudem wird durch den Sportunterricht die absolute Verbindlichkeit und Akzeptanz von Regeln vermittelt: Erziehung bedeutet „nein“ sagen (Grenzen setzen) und hier wird den Kindern bewusst, dass sie nur Erfolg haben, wenn sie Regeln kennen lernen, anwenden, unbedingt akzeptieren und damit jedem Verhalten, das die Regel nicht erlaubt, selbstständig ein Nein entgegenzusetzen. Außerdem bietet der Sportunterricht eine natürliche Kommunikationssituation, es wird selbstverständlich deutsch gesprochen, und nur wer sich regelgerecht ausdrückt, wird auch von allen Mitspielern im Team verstanden und akzeptiert. So unterstützt der Sport in idealer Weise unsere Erziehungsarbeit.

### **Was zeichnet Ihre Schule aus, wo sind Sie erfolgreich?**

Die Schule ist so organisiert, dass die Besonderheiten und die besonderen Bedürfnisse des Standortes konsequent beachtet werden. Außerdem ist unser Sport-Schwerpunkt über die oben genannte Bedürfnisorientierung hinaus insofern so erfolgreich, als es in meiner Schule möglich ist, den kindlichen Bewegungsdrang im harmonischen Zusammenspiel von genügend Zeit innerhalb des Ganztagsbetriebs und von genügend und funktional ausgestatteten Räumen zu organisieren. Nicht zuletzt mache ich meine motivierten Mitarbeiter, die alle das Herz auf dem rechten Fleck haben, für die pädagogisch erfolgreiche Arbeit verantwortlich. Auch die Sprachförderung greift bei uns! Sie ist bewusst auf den gesamten Schultag ausgedehnt. Selbstverständlich gibt es systematisches Regellernen der deutschen Sprache im DaZ-Unterricht, darüber hinaus wird aber im Freizeitbereich, beim gemeinsamen Mittagessen und beim Sport ebenso konsequent auf eine angemessene Sprachverwendung geachtet wie im Klassenzimmer. Nicht zuletzt erfordert unser Standort auch eine fest verankerte Sozialarbeit, die wir in unserer Schulstation erfolgreich und nachhaltig etabliert haben. Erfolg bieten ebenso unsere vielfältigen Angebote der Hilfe von außen, so z. B. die Lesepaten. Ich bin stolz darauf, dass im letzten Jahrgang 50 % meiner Schüler die sechste Klasse mit einer Realschul- oder Gymnasialempfehlung verlassen haben.

### **Wo sehen Sie an Ihrer Schule Schwierigkeiten für die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhäusern?**

Viele Eltern haben Schwierigkeiten zu verstehen, was die Schule von ihnen verlangt. In anderen Kulturkreisen gibt es keine Verzahnung von Schule und Elternhaus, so dass Eltern häufig nicht gewohnt sind, Verantwortung für den Bildungserfolg ihrer Kinder zu übernehmen. Sie wissen einfach nicht, was von ihnen erwartet wird, obwohl sie das Beste für ihre Kinder wollen. Eine weitere Schwierigkeit für viele Eltern besteht in ihren mangelnden Sprachkenntnissen. Sie verstehen nicht, was in der Schule gesagt wird, sie schämen sich, in ihrem gebrochenen Deutsch nachzufragen oder sich an Diskussionen zu beteiligen. Von daher bleiben sie häufig ganz den Elternabenden und anderen schulischen Veranstaltungen fern. Dies ist eine große Belastung für die Lehrerinnen und Lehrer, da sie keine Möglichkeit haben, die Eltern ihrer Schüler kennenzulernen und sich mit ihnen über verbindliche Regeln der Erziehung in Schule und Elternhaus auszutauschen. Enttäuschung und Unmut sind da häufig gerade bei engagierten Kollegen zu beobachten.

### **Sehen Sie Möglichkeiten, diese grundsätzlichen Schwierigkeiten zu beheben?**

Wir haben gelernt, uns nicht mehr damit zu begnügen, die Eltern mit einem strikten Vorschriftenkatalog zu konfrontieren, der ihnen ihre Hilflosigkeit nur noch bewusster macht. Früher meinte ich, es sei damit getan, den Eltern anzuraten, deutsch zu lernen, alles andere würde sich mit der dann garantierten Verständigung ergeben. Heute weiß ich, dass das Deutschlernen eine komplizierte und langwierige Angelegenheit ist, die meine heute drängenden Probleme nicht ohne Weiteres löst. Wie wir vorgehen? Wir gehen gezielt auf die Eltern zu und zeigen ihnen, dass sie bei uns willkommen sind. Elternversammlungen werden niedrigschwellig organisiert: Wir laden die Eltern mit sorgfältig gestalteten Einladungen auf gutem Papier zu Kaffee und Kuchen ein, wir bieten ihnen die Möglichkeit, nicht nur Informationen aufzunehmen, sondern diese auch untereinander in kleinen Gruppen zu besprechen. So werden sie ihre Fragen und Bedenken sofort und in geschützter Atmosphäre los. Außerdem zeigen wir ihnen bei dieser Gelegenheit durch konkrete Musteranweisungen, was sie tun sollten, um ihre Kinder zu unterstützen. So wird beispielsweise zum Schulanfang der erforderliche Inhalt einer Schultasche gezeigt und anhand der konkreten Gegenstände erläutert, wo der Unterschied etwa zwischen Heft, Hefter und Ordner liegt. Die Eltern sind sehr dankbar für diese Anschaulichkeit, einmal fotografierte ein Vater sogar mit seinem Handy die erläuterte Schultasche.

Durch diese sorgfältige Vorbereitung und Ausgestaltung scheinen die Berührungängste und Hemmschwellen vieler Eltern zu verschwinden, so dass wir zu den Orientierungselternabenden der 5. und 6. Klassen mittlerweile 60% der Eltern begrüßen können.

### **Sie haben darüber hinaus seit diesem Schuljahr ein ambitioniertes Elternprojekt in Ihrer Schule eingeführt. Welche Ziele verfolgen Sie?**

Neben den neuen Formen einer sorgfältig gestalteten Begegnung für Eltern mit der Schule wollen wir durch den Ordner **„Meine Schulzeit - ein Fahrplan durch die Grundschule“** das Zusammenspiel von Eltern und Schule intensivieren. Den Eltern muss Schule als ein Leistungssystem bewusst gemacht werden, in dem nicht nur ihre Kinder, sondern auch sie selbst ihren Beitrag für den Erfolg ihrer Kinder leisten können und müssen. Wir bemühen uns, die vielen Schulregeln für die Eltern auf ein sehr einfaches Niveau herunterzubrechen und möglichst anschaulich und begreifbar zu machen. Gleichzeitig verweisen wir immer wieder auf das Schulgesetz und machen ihnen die absolute Verbindlichkeit der Regeln mit allen möglichen Konsequenzen bei ihrer Nichtbeachtung klar.

**Inwiefern unterscheidet sich dieser Ordner von herkömmlichem Informationsmaterial? Welche Aspekte halten Sie für besonders gelungen?**

Die Informationen sind farbig gestaltet, sie werden nicht nur durch Texte, sondern zusätzlich durch klare Symbole vermittelt. Der Ordner bündelt die wichtigsten Informationen klar nach Schuljahren geordnet. Die Eltern sind aktiv an der Gestaltung des Ordners mitbeteiligt, indem sie ab Klasse 3 die Noten ihres Kindes in ein Übersichtsblatt eintragen und dadurch die Förderprognose errechnen und nachvollziehen können. Besonders gefällt mir die Drehscheibe, auf der die Schüler gemeinsam mit ihren Eltern den Zusammenhang zwischen dem Notendurchschnitt, einem ihm entsprechenden Schulabschluss und der dadurch ermittelten Aussicht auf einen Ausbildungsplatz einstellen können. Bei einem Durchschnitt von 3,4 oder schlechter steht z.B. ein großes Fragezeichen - ein klarer Hinweis, dass man mit so schlechten Noten keine Perspektive hat. Die Drehscheibe unterstützt das entsprechende Infoblatt über die Voraussetzungen von Bildungsabschlüssen für gängige und beliebte Berufsgruppen. Ich halte es für außerordentlich wichtig, schon von Anfang an den Eltern klar zu machen, dass Leistung Einsatz verlangt und dass sich nur durch Leistung sinnvolle Berufs- und Lebensperspektiven eröffnen. Da haben so manche Mütter und Väter noch abenteuerliche Vorstellungen, wie aus ihrem Sohn mit einem Durchschnitt von 3,9 in Klasse 3 in wundersamer Weise ein Rechtsanwalt wird! Ich möchte den Eltern reinen Wein einschenken: Nur wer von Anfang an Bemühen und Leistung zeigt, kann in einem anspruchsvollen Beruf ausgebildet werden.

Andere Einlageblätter, z.B. zur Vorbereitung eines Elterngesprächs mit der Schulleitung, mit Lehrern oder Erziehern sollen für Notizen und Ergebnisse des Gesprächs von den Eltern beschriftet werden, sie fordern damit zu einer Mitarbeit der Eltern am Ordner auf. Ebenso sollen sie die Themen der jährlich stattfindenden Projekttag eintragen sowie Zeugnisse und andere Dokumente am Ende des Ordners abheften. Wichtig finde ich auch den Schulvertrag, den die Eltern und auch ihr Kind unterschreiben. Auch von den Hinweisen auf die wichtigsten elterliche Pflichten wie die Versorgung des Kindes mit einer gesunden Ernährung und einem funktionalen Arbeitsplatz zu Hause verspreche ich mir mehr Klarheit und Verbindlichkeit im Umgang mit den Elternhäusern.

Ganz besonders wichtig ist mir dabei die Verbindung, die zwischen den einfach formulierten Regeln und dem Berliner Schulgesetz aufgezeigt werden. In Konfliktfällen kann ich die Eltern immer wieder auf diese Regeln hinweisen oder sie können selber die entsprechende Vorschrift nachlesen. Ich denke, der Ordner erfüllt dann seinen Zweck, wenn er durchgehend als Logbuch des Schulerfolgs eines Kindes und als Nachschlagewerk genutzt wird.

**Inwiefern stärken Sie durch dieses Konzept Eltern? Wie sollen und können Lehrpersonen entlastet werden?**

Eltern erfahren durch dieses Konzept eine Anerkennung, die ihnen sonst angesichts des für sie oft nicht nachvollziehbaren Regelwerks und der für sie wenig durchschaubaren schulischen Verhaltensmaßstäbe nicht zuteil wird. Wir gehen ja auf ganz basale Anforderungen ein, die durch die Hervorhebung und klare Darstellung im Ordner als echte Aufgabe ernst genommen werden, und wir zeigen, dass diese Aufgabe auch für Eltern, die kaum nur lesen und schreiben können, zu bewältigen ist. Das klingt vielleicht banal, verantwortliches Handeln von Eltern ist im täglichen Schulleben aber außerordentlich wichtig: Für die Kollegen macht es einen Riesenunterschied, ob die ganze Klasse in funktionaler Sportkleidung zum Sportunterricht antritt oder nur zwei Drittel. Nur wenn die Ausstattung der Kinder korrekt ist, kommen die Angebote der Schule und das Engagement der Lehrer beim Kind an. Insofern bedeutet der Ordner auch eine große Entlastung für die Lehrer für ihre tägliche Arbeit mit den Kindern. Wenn etwa eine Sanktion nötig wird, verpufft sie nicht mehr durch das Unverständnis der Eltern, sondern erklärt sich durch die Regel im Ordner, auf die der Lehrer verweist und die die Eltern nachlesen können.

**Erreichen Sie auch Eltern anderer Herkunftssprachen außer der großen Gruppe türkisch- und arabischstämmiger Eltern?**

Es ist nicht möglich, die Ordnerseiten in alle 29 Herkunftssprachen unserer Schülerinnen und Schüler zu übersetzen. Deswegen haben wir uns auf die Sprachen mit den meisten Schülern beschränkt. In schwierigen Fällen setzen meine schulischen Mitarbeiter Dolmetscher<sup>2</sup> ein.

**Inwiefern hat der Ordner das Schulleben schon beeinflusst?**

Zentral ist die verbesserte Kommunikationssituation, das ist jetzt schon spürbar. Man redet anders miteinander, die Transparenz und damit auch die Verbindlichkeit der Regeln haben zugenommen.

**Wie wird Ihr Projekt evaluiert?**

Wir befinden uns im ersten Jahr der Erprobung und werden in zwei Jahren den Erfolg messen. Ich schätze, dass es auch so lange dauert, bis sich der Ordner als selbstverständliches Arbeitsmaterial bei allen Beteiligten etabliert hat. Was wir sofort als Erfolg vermerkt haben, ist allerdings die positive Reaktion der Eltern auf die Anerkennung, die wir ihnen mit den modifizierten Abläufen von Elternabenden entgegengebracht haben. Eine externe Evaluation, ermöglicht durch die Vodafone Stiftung, begleitet das Projekt, wir sind gespannt auf die Ergebnisse.

**Wo sehen Sie noch Defizite in Ihrer Elternarbeit, haben Sie Ideen für Anschlussprojekte?**

Mir schwebt ein weiterer Ordner vor, der eine sinnvolle Erweiterung unseres Elternkonzept wäre: In ihm könnten die sehr komplexen und ausführlichen Rahmenlehrpläne der einzelnen Grundschulklassen für Eltern erklärt, und zwar ebenso wie bei unserem jetzigen Ordner nach dem Prinzip der Vereinfachung, der Reduktion aufs Wesentliche und der Vertiefung für Interessierte. Denn die Eltern können nur dann ihre Kinder wirklich unterstützen, wenn sie wissen, welche Kompetenzen ihren Kindern abverlangt werden. Nicht nur die Anforderungen an Ausstattung und Verhalten, auch die Lehrinhalte sollten den Eltern besser verständlich gemacht werden.

**Wie konnten Sie das Projekt finanzieren?**

Wir wurden bundesweit als eine von drei Schulen für das Projekt „Vodafone Talente“ ausgewählt. Damit war die Finanzierung für das Konzept, die erste Ausführung und die Evaluation des aufwändigen Ordners gesichert.

**Wie haben Sie Ihr Kollegium für die Projektidee gewonnen?**

Angesichts der klaren Bedarfssituation war eine große Überzeugungsarbeit nicht nötig, wir haben ein Kollegenteam gebildet, das den übrigen Lehrerinnen und Erzieherinnen Aufbau und Funktion des Ordners erläuterte. Und wir haben uns bemüht, nicht nur den Eltern, sondern auch den Kollegen und in gleicher Weise den Erziehern gegenüber eine Kultur der Anerkennung und Danksagung zum Ausdruck zu bringen. So haben wir ein Fortbildungswochenende organisiert, das nicht nur dem Thema der Interkulturalität und der Konfliktschulung gewidmet war, sondern auch sozi-

---

<sup>2</sup>.Eine qualifizierte Sprach- und Kulturmittlung durch geschulte, muttersprachliche Dolmetscher/innen bietet für 18 Sprachen der **Gemeindedolmetschdienst**, Tel.: 0800-5950059 (kostenfrei). Infos unter [info@gemeindedolmetschdienst-berlin.de](mailto:info@gemeindedolmetschdienst-berlin.de) und [www.gemeindedolmetschdienst-berlin.de](http://www.gemeindedolmetschdienst-berlin.de)



ale und kommunikative Bedürfnisse aller an meiner Schule Arbeitenden in den Blick nahm, und zwar ohne zusätzliche Kosten für die Teilnehmer. Ein solches Angebot spricht eine klare Sprache und hat die Akzeptanz unserer Konzeption zugewandter Elternarbeit sichtlich erhöht.

### Können interessierte Schulen einen ähnlichen Ordner verwenden?

Ja, detaillierte Informationen zur Handhabung sowie zum käuflichen Erwerb des Elternordners mit schulneutralen Kopiervorlagen können über unsere Homepage: [www.hermann-sander-schule.de](http://www.hermann-sander-schule.de) bezogen werden, und zwar ab dem 01. 03. 2011. Der Verweis „Elternordner“ führt auf die entsprechende Internetseite.

**Wenn Sie noch Fragen haben, bitten wir aus Rücksicht auf den Schulbetrieb darum, sich nur an die auf der Infoseite angegebenen Ansprechpartner zu wenden.**

## SCHULMATERIAL UND SPORTKLEIDUNG OKUL MALZEMELERI VE SPOR GIYIMI أدوات مدرسية و لباس الرياضة

### 1 Turnbeutel, darin: / 1 spor çantası: / حقيبة لثبتن الرياضي

- feste Turnschuhe mit Klettverschluss
- Hallenturnschuhe mit heller, abriebfester Sohle
- Trainingsanzug
- kurze Turnbekleidung

- sürgülü yapıstırılan spor ayakkabı
- açık renkli olan taban spor ayakkabı
- antrenman takımı
- vucüda uygun spor giyimi

- حذاء رياضي ثابت
- حذاء لقاعة الرياضة مع قاعدة نلبة وفاتحة اللون
- طقم تدريب رياضي
- ملابس تدريب رياضية ضيقة



Bitte beschriften Sie alle Hefte und persönlichen Dinge Ihres Kindes mit Namen und Klasse.

Bitte stellen Sie sicher, dass Ihr Kind alles Notwendige für den Unterricht in die Schultasche packt. Spielzeug oder ähnliches gehört nicht in den Schulranzen.

Lütfen çocuğunuzun tüm eşyalarını ismini ve sınıfını yazınız. Okula gerekli olan eşyalar çocuğunuzun çantasında bulunması için dikkat ediniz. Oyuncaklar veya benzeriler çantada bulunmaması gerekiyor.

الرجاء كتابة اسم طفلكم وصفه على كل المفكر الخاصة به.  
تأكد من أن طفلك وضع جميع ما يحتاجه للمدرسة في حقيبته المدرسية.  
الألعاب وما شابه غير مرغوب بها في حقيبة المدرس.



Hermann-Sander-Schule - Ganztagsgrundschule mit sportbetonten Zügen  
Mariendorfer Weg 69 | 12051 Berlin-Neukölln

**ALLGEMEINES INFOMATERIAL  
GENEL BILGILER**

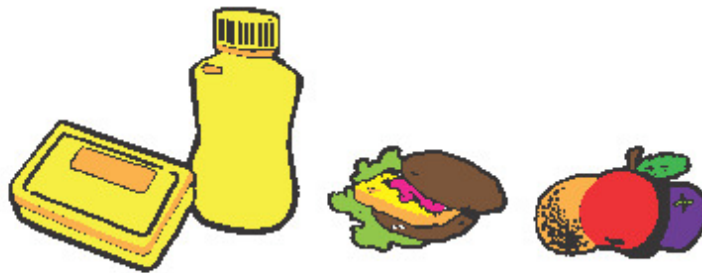
معلومات عامة



Sorgen Sie dafür, dass Ihr Kind morgens vor dem Unterricht zu Hause frühstückt.  
Planen Sie hierfür ausreichend Zeit ein.

Çocuğunuz sabahlari okula gelmeden evvel, evde rahatca kahvaltı yapmasını sağlıyoruz.

احرصي على أن يتناول طفلك فطوره في البيت قبل الذهاب الي المدرسة واتركي له الوقت الكافي لذلك.



Geben Sie Ihrem Kind eine kleine Pausenmahlzeit, zum Beispiel ein belegtes Brot und etwas Obst, und etwas zu trinken mit. Für das Pausenbrot können Sie die Brotbox und die Trinkflasche verwenden, die jeder Schulanfänger am ersten Schultag erhält.

Çocuğunuza teneffüs saatlerine besleme ve içecek veriniz. Beslemesini ve içecekini okulda verilecek olan besleme kutusunu ve içecek şişeyi kullanabilirsiniz.

اعطى طفلك لاسنراحت الصغيرة بعض الطعام مثل سندويشات وبعض الفواكه وشيئا للشرب .  
استخدمي في هذه الاسنراحت صندوق الطعام الذي يحصل عليه كل طالب في اول يوم دراسي.



Hermann-Sander-Schule - Ganztagsgrundschule mit sportbetonten Zügen  
Mariendorfer Weg 69 | 12051 Berlin-Neukölln

## Darf ich vorstellen? Unser Bildungssystem! Anmerkungen zum Versuch der Hermann Sander-Grundschule, Integration zu fördern und Bildungsentscheidungen zu verbessern

von Nadine Oeser (n.oeser@lse.ac.uk) und Jens Lüddecke (jens.lueddecke@gmx.net)

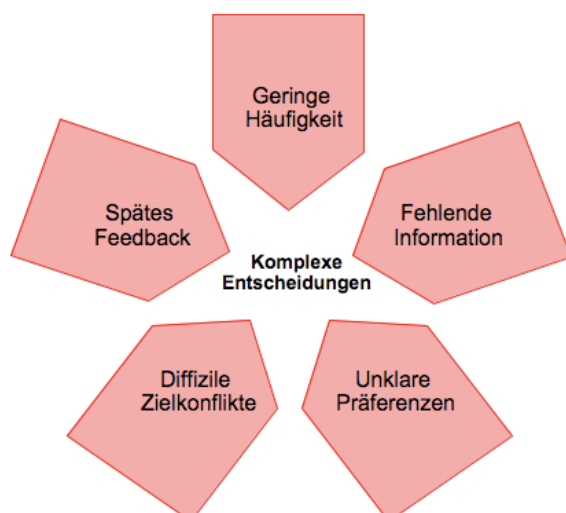
„The strongest principle of growth lies in human choice.“ (George Eliot)

Die Forderung einer engen Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus bildet gerade in Brennpunkt-Stadtteilen eine besondere Herausforderung: Sprachliche Barrieren, gepaart mit kulturellen Disparitäten in der Erziehung und Bildung, verunsichern Lehrkräfte und Eltern im gemeinsamen Umgang. Dabei bleiben besonders die Kinder hinter ihrem kognitiven Entwicklungspotential, deren Eltern sich nicht aktiv einbringen, nicht im Austausch mit der Schule stehen und außerdem nicht ausreichend über den Leistungsstand des Kindes sowie über die Grundzüge des deutschen Bildungssystems informiert sind.

Untermauert werden diese Beobachtungen durch den „paradoxen Befund“ (vgl. Hill & Torres, 2010), dass Migrantenfamilien im Schnitt nach einem höheren schulischen Abschluss für ihr Kind streben, als es einheimische Familien tun, parallel aber die Leistungen und Kompetenzen ihrer Kinder unter dem Durchschnitt liegen und somit die Grundvoraussetzungen für einen höheren Bildungsabschluss gar nicht erfüllt werden. Diese Diskrepanz entsteht vor allem dann, wenn Einwandererfamilien die Durchlässigkeit des deutschen Bildungssystems überschätzen und nicht verstehen, dass bereits die Noten in den unteren Klassen die Entwicklungstendenz aufzeigen können und eine stetige Betreuung und elterliche Unterstützung notwendig sind. Außerdem kennen viele Eltern den Leistungsstand ihres Kindes nur ungenügend und stützen ihre Kompetenzeinschätzung hauptsächlich auf ihre individuellen Persönlichkeits- und Verhaltensbeobachtungen (vgl. Spiegel Online, 01.01.2011).

Mit dem niedrigschwelligen Elternordner „Meine Schulzeit“ versucht die Hermann-Sander-Schule sich diesen Problemen zu stellen: Die Eltern erhalten sukzessiv so viel wie nötig, aber so wenig wie möglich Informationen. Veranschaulicht werden die Texte durch Beispiele und Bilder.

Einen besonderen Fokus setzt der Ordner auf den Übergang zur weiterführenden Schule. Dazu verweist er immer wieder, offensichtlich oder versteckt, auf die Wichtigkeit von Bildungsentscheidungen hin. Diesen Schwerpunkt setzt die Schule ganz bewusst, da die Wahl der weiterführenden Schulform/ Schule und damit verbunden alle kleineren einhergehenden Entscheidungen die Laufbahn der Kinder signifikant beeinflussen. Allerdings bedarf es mehr als eines guten Bauchgefühls, um solch eine komplexe und anspruchsvolle Entscheidung erfolgreich meistern zu können.



Komplexe Entscheidungen zeichnen sich vor allem durch fünf Merkmale aus (siehe Abbildung 1): In den meisten Fällen handelt es sich um eine nicht-alltägliche Entscheidung, sodass man selten auf bisherige Erfahrungen zurückgreifen kann (*geringe Häufigkeit*). Häufig stehen noch notwendige Informationen aus oder nur fragmentarisch zur Verfügung, wie in unserem Beispiel über das Betreuungsverhältnis an einer weiterführenden Schule, sodass wichtige Entscheidungsgrundlagen fehlen (*fehlende Informationen*).

Abbildung 1: Merkmale einer komplexen Entscheidung (vgl. Thaler & Sunstein, 2008)

Des Weiteren sind Präferenzen nicht ganz offensichtlich, da die zur Auswahl stehenden Schulen jeweils verschiedene Vor- und Nachteile mitbringen, die erst einmal überblickt und gegeneinander abgewogen werden müssen (*Unklare Präferenzen*). Oft stehen auch die Ziele, die man anhand der Entscheidung erreichen will, in Konflikt zueinander. So wünscht man sich zum Beispiel einen möglichst kurzen Schulweg oder ein angemessenes Lernumfeld für sein Kind, gleichzeitig aber auch einen fachlich guten Unterricht. Beides muss allerdings nicht zwangsläufig an ein und derselben Schule vorzufinden sein (*diffizile Zielkonflikte*). Zu guter Letzt sind die langfristigen Folgen schwer abschätzbar. Als Entscheider erhält man erst spät eine Rückmeldung. So erschließt sich Eltern meist nicht sofort, ob es — gemessen am individuellen Leistungs- und Entwicklungsstand des Kindes - richtig war, das Kind direkt auf das Gymnasium zu schicken, wo es durch das straffere Arbeitstempo anders als auf der Sekundarschule gefordert wird (*spätes Feedback*).

Seit Jahrzehnten beschäftigen sich Wissenschaftler der Verhaltenspsychologie und der Entscheidungswissenschaft mit dem Analysieren von solch komplexen Entscheidungsstrukturen und dem Entwickeln von Trainings, die sich diesen Herausforderungen widmen.

Eine mögliche und gut strukturierte Herangehensweise an Entscheidungsprobleme (Keelin et al., 2009) erhalten die Eltern der sechsten Klasse im Ordner der Hermann-Sander-Schule, die wir am Beispiel der Wahl einer weiterführenden Schule genauer erläutern möchten (vgl. Abbildung 2):

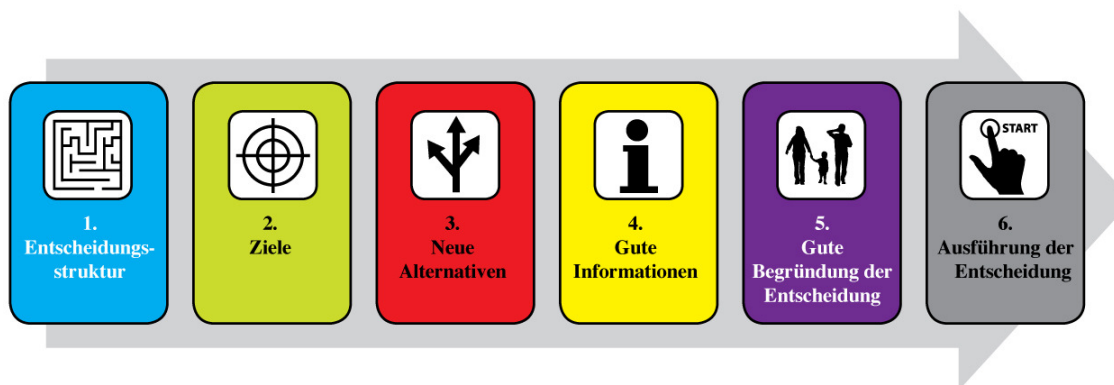


Abbildung 2: Elemente einer guten Entscheidungsfindung (vgl. Keelin et al., 2009)

- (1.) Am Anfang einer Entscheidungssituation sollte man sich verdeutlichen, was das konkrete Entscheidungsproblem ist und welche Herausforderungen die Wahl mit sich bringt (Mangel an Informationen, Zielkonflikte usw.).
- (2.) Als Nächstes ist es ratsam, die Ziele, die man verfolgt, klar zu definieren und schriftlich festzuhalten. Werden mehrere Ziele verfolgt, müssen mögliche Zielkonflikte identifiziert werden. Um eine nachvollziehbare und damit zufriedenstellende Entscheidung treffen zu können, sollten diese dann anschließend in eine nach Wertigkeit sortierte Rangfolge gebracht werden.
- (3.) Menschen tendieren dazu, nur die offensichtlichen Auswahlmöglichkeiten zu betrachten. Um weitere Möglichkeiten zu erschließen sollte hier der Austausch mit Freunden oder Experten (Lehrer etc.), die das Entscheidungsproblem aus eigener Erfahrung kennen, gesucht werden. So können neue Entscheidungsalternativen ebenfalls in Betracht gezogen werden.
- (4.) Liegen ausreichend realistische Alternativen vor, müssen nun die notwendigen Informationen gesammelt werden, um die Konsequenzen jeder Alternative möglichst umfassend abschätzen zu können.
- (5.) Anschließend müssen die Alternativen anhand der Ziele, die man erreichen möchte, bewertet werden. Fragen wie: „Mit welcher Option kann ich meine Ziele am besten erreichen?“ oder „Deckt sich die beste Option mit den Informationen, die ich habe?“ helfen bei diesem Prozessschritt.

(6.) Ist letztlich eine Entscheidung getroffen worden, muss diese auch vollzogen werden. Wird eine Entscheidung nur halbherzig verfolgt, leidet darunter meist auch das Ergebnis. Man sollte sich daher gleich eine Liste mit nächsten Schritten machen, um so die Umsetzung der Entscheidung zu erleichtern.

Natürlich reicht es nicht aus, Informationen dieser Art ausschließlich in einer „Hochglanzbrochure“ wie dem Ordner der Hermann-Sander-Schule den Eltern in die Hand zu drücken. Für eine Annäherung zwischen Schule und Elternhaus bedarf es ebenso der Kompetenz und Geduld der Lehrkräfte, die sich die Zeit nehmen, Informationen zu erklären und für Fragen aufgeschlossenen zur Verfügung stehen. Der Ordner der Hermann-Sander-Schule bietet aber eine verlässliche Grundlage, gute und informierte Entscheidungen entlang der schulischen Laufbahn während der Grundschulzeit zu legen und Eltern in den Schulalltag ihres Kindes zu integrieren.

### Literatur

- Hill, N. E. & Torres, K. (2010): Negotiating the American Dream: The Paradox of Aspirations and Achievement among Latino Students and Engagement between their Families and Schools. In: Journal of Social Issues 66, 1: 95-112.
- Keelin, T., Schoemaker, P. & Spetzler C. (2009): Decision Quality The Fundamentals of Making Good Decisions. Palo Alto: Decision Education Foundation.
- Menke, B. (2011). Bildungskluft — Einwanderer überschätzen die deutschen Schulen, Spiegel Online, [www.spiegel.de](http://www.spiegel.de), 01.01.2011.
- Thaler, R. H. & Sunstein, C. R. (2008). Nudge: improving decisions about health, wealth, and happiness. New Haven: Yale University Press.

*Nadine Oeser evaluiert die Maßnahmen der Hermann-Sander-Grundschule im Auftrag der Vodafone Stiftung Deutschland.*

## Die Bildungsinitiative Wrangelkiez macht Schule - Wege zur Zusammenarbeit mit Eltern an der Grundschule und im Stadtteil

Die Fichtelgebirge-Grundschule gilt in Friedrichshain-Kreuzberg als beispielhaft für ihre Zusammenarbeit mit Eltern, sie wird bundesweit und auch international zur Vorstellung ihrer erfolgreichen Aktivierung, Beteiligung und Zusammenarbeit mit Eltern angefragt. An der Schule ist es gelungen, mit viel ehrenamtlichem Engagement von Eltern, aber auch der Unterstützung durch die Schule Anlaufstellen von Eltern für Eltern wie z.B. das „**türkischsprachige Elterncafé**“, das „**Gesamtelternforum**“ oder das „**Elternzimmer**“ aufzubauen. Diese Einrichtungen haben entscheidend zur positiven Entwicklung innerhalb der Schule und zur verbesserten Wahrnehmung der Schule von außen beigetragen.

Die Fichtelgebirge-Grundschule hat sich vor einigen Jahren auf den Weg gemacht, um sich demokratischer zu gestalten, d.h. Schüler, Eltern und das gesamte schulische Personal von der pädagogischen Fachkraft bis zum Hausmeister werden in die Entwicklung der Schule und der Alltagsgestaltung demokratisch eingebunden. Dies wurde durch das Bund-Länder-Programm (BLK) „Demokratie lernen und leben“ möglich. Dabei tauchte immer wieder das Thema der „Elternarbeit“ auf. In den sogenannten **Aushandlungsrunden**, an denen Schüler, Eltern und pädagogische Fach- und Lehrkräfte teilnehmen, wurde das Thema Einbindung von Eltern an der Schule in ihren Möglichkeiten und Hindernissen zusammengetragen und Schritt für Schritt mit viel Unterstützung von Eltern und Fachkräften sowie natürlich der Schulleitung möglich gemacht.

Die Entwicklung der Fichtelgebirge-Grundschule ist fest in die 2005 gestartete Bildungsinitiative „Wrangelkiez macht Schule“ eingebunden. Das Ziel und die Vision der Initiative war und ist es noch immer, allen im Wrangelkiez lebenden Kindern, Jugendlichen und Familien optimale Bildungschancen zu bieten, indem ein ganzer Stadtteil für das Thema Bildung sensibilisiert wird: Alle dort Lebenden und Arbeitenden sollen im Bildungsnetzwerk aktiv werden und auf diese Weise das gesamte Wohnumfeld zu einem Ort des Lernens machen. Die praktische Arbeitsgrundlage des Bildungsverbundes ist ein gemeinsam entwickelter und abgestimmter **Aktionsplan**, der regelmäßig fortgeschrieben wird und folgende Arbeitsschwerpunkte beinhaltet:

1. Sprachförderung und Förderung der Mehrsprachigkeit
2. Begleitung des Zweiten Bildungswegs / Unterstützung und Gestaltung der Übergänge
3. Zusammenarbeit mit Eltern /Elternbildung

In der Bildungsinitiative ist das Thema Zusammenarbeit mit Eltern in den Bildungsinstitutionen kontinuierlich auf der Tagesordnung. Ein Ergebnis der gemeinsamen Auseinandersetzung besteht darin, dass Zusammenarbeit mit Eltern eine Frage der Haltungen der an Bildung Beteiligten ist und weit über die übliche Arbeit von Eltern auf Festen mit einem Kuchenbeitrag, mit Gartenarbeit oder dem Streichen von Wänden in den Bildungsinstitutionen hinausgeht. Es geht vielmehr um eine **Begleitung des Bildungsprozesses der Kinder auf Augenhöhe** — so die Definition der Partner der Bildungsinitiative. Auch wurde deutlich, dass Eltern - insbesondere mit einem Migrationshintergrund - oft mit einem Defizitblick betrachtet werden und dies nicht besonders einladend ist. Dem zu begegnen und gemeinsam neue und positivere Zugänge zueinander zu finden, ist ein weiterer Fokus der gemeinsamen Arbeit in der Bildungsinitiative.

In **gemeinsam initiierten Projekten** wie zum Beispiel dem Rucksackprojekt zur Sprachförderung, dem Theaterprojekt zur Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule und durch Einblicke in die Schule über Schnupperstunden für Kitakinder und ihre Eltern, durch Fortbildungen für Eltern in Moderationstechniken und Veranstaltungsorganisation und vieles mehr konnte schrittweise die Kooperation erprobt und intensiviert werden. Erste strukturelle und pädagogische Verbesserungen konnten in diesem Kontext erreicht werden. Diese Prozesse brauchen Mut und Zeit — aber nur gemeinsam kann die Qualität der Bildung für alle Kinder verbessert werden. Dies wirkt sich auch auf die Atmosphäre für alle an Bildung Beteiligten positiv aus.

Mehr Information zur Zusammenarbeit mit Eltern, modellhaften Projekten und der Bildungsinitiative „**Wrangelkiez macht Schule**“ sind in einem **Film** ausführlich dargestellt. Der Film ist beim Quartiersmanagement Wrangelkiez: Schlesische Str. 12, 10119 Berlin erhältlich. Die Versendung per Post ist möglich. Dafür bitten wir um einen adressierten und frankierten Briefumschlag vom Empfänger.

#### Kontaktdaten:

Quartiersmanagement Wrangelkiez  
Schlesische Str. 12, 10997 Berlin  
Tel.: 69 51 57 24,  
Mail: [qm.wrangelkiez@berlin.de](mailto:qm.wrangelkiez@berlin.de)  
[www.quartiersmanagement-wrangelkiez.de](http://www.quartiersmanagement-wrangelkiez.de)

Prozessmoderation  
K&K Kulturmanagement & Kommunikation  
Tel.: 78 70 33 50  
Mail: [info@kultkom.de](mailto:info@kultkom.de)  
[www.wrangelkiez-macht-schule.de](http://www.wrangelkiez-macht-schule.de)

## **Elternarbeit im Rahmen des Modellprogramms FörMig — drei Handreichungen für Schulen und Lehrkräfte**

Ziel von FörMig und FörMig-Transfer war und ist es, Bildungsbenachteiligungen von Schülerinnen und Schülern aufgrund ihrer Herkunft abzubauen. Das grundlegende Konzept einer durchgängigen Sprachförderung von Lehrkräften im Klassenzimmer erstreckt sich ausdrücklich auch auf die Kooperation zwischen Schule und Elternhaus.

In drei Veröffentlichungen setzt FörMig seine bisher geleistete Projektarbeit zur Einbeziehung von Eltern um und vermittelt auf diese Weise Ideen, Anregungen und beispielhafte Verfahren:

### **1. „Kooperation von Schule und Eltern mit Migrationshintergrund. Wie kann sie gelingen?“** Eine Handreichung für Schulen in sozial benachteiligten Quartieren

Diese Broschüre basiert auf einer Grundvorstellung von Elternarbeit, die ausdrücklich Unsicherheiten und Ängste von Eltern mit Migrationshintergrund berücksichtigt. FörMig entwickelt hier ein Rahmenkonzept, das nach Möglichkeiten sucht, eine Willkommenskultur zu entwickeln, Erwartungen von Eltern und pädagogischem Personal aufeinander zu beziehen, Eltern für die Lernentwicklung ihrer Kinder zu interessieren, sie für deren Unterstützung zu qualifizieren sowie sie als Partner in schulischen Mitwirkungs- und Entscheidungsprozessen zu gewinnen. Das Konzept formuliert Gelingensbedingungen für eine Elternarbeit mit diesen Schwerpunkten. Konkrete Beispiele veranschaulichen es und liefern vielfältige Anregungen für die Umsetzung in der Praxis.

### **2. „Gemeinsam im Interesse der Kinder: Erziehungspartnerschaft von Elternhaus und Schule“** Ein Praxisbaustein

Dieser Praxisbaustein beschreibt und reflektiert die Erfahrungen von Eltern und pädagogischen Fachkräften an zwei Grundschulen in Berlin-Kreuzberg, die sich in Aushandlungsprozessen auf Vereinbarungen zur Gestaltung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule geeinigt haben. Dadurch lassen sich Elemente einer erfolgreichen Strategie zur Einbeziehung von Eltern gewinnen.

### **3. „Brücken zur Lesekultur zwischen Unterricht, Freizeit und Familie“** Ein Praxisbaustein zur familienorientierten Schriftsprachförderung (Family-Literacy)

Dieser Praxisbaustein beschreibt Maßnahmen, Eltern bei der Lernförderung ihrer Kinder zu unterstützen, die an drei Kreuzberger Grundschulen erprobt wurden. Es geht um die Vorstellung des **„Familienlesekoffers“**, einem Rollkoffer mit 15 bis 20 Büchern und Hörmaterialien, der von Familien für 2-3 Wochen ausgeliehen werden kann.

Weiter geht es um das **„zweisprachige Bilderbuchkino mit Elterncafé“**, ein Vorleseprojekt für Schulanfänger, das den Einstieg in eine Lesekultur auf Deutsch und der Muttersprache erleichtern will.

Schließlich wird die Qualifizierungsmaßnahme **„Mama liest vor“** vorgestellt: Mütter mit Migrationshintergrund ließen sich in einem Pilotprojekt zu mehrsprachigen Vorleserinnen ausbilden und sind mittlerweile in Kitas, Schulen und Bibliotheken tätig.

**Die Broschüren sind unter der Adresse [www.foermig-berlin.de/materialien.html](http://www.foermig-berlin.de/materialien.html) herunterzuladen.**